



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

VII. Verhindernuß. Freyheit der Zungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

hen / vnd sehen woher ihr kommen / wohin ihr geht / wie es bey euch flohe / vnd im Buch eweres Gewissens studieren / welches einmal vordergangen Beite / vnd villicheit baldet / als ihr selbst vermeynet / auffgehen muß werden?

IV. Stellet sein herzhafft mit Rath der jenigen / die ewer Gewissens latein / ein gute Abraitung ewerer täglichen Verrichtungen an / vnd dattet dieselbtige fleißig / sovil euch wird möglich seyn / vnd wann es geschehet / daß ihr etwas von der Zeit verlohren / so thut mit wie die Verschwender welche verlohren / vnd nit wissen / was sie verlohren ; Sonder sehet mit vnd was ihr verlohren / damit ihr den Schaden / sovil möglich ergetzet / vnd euch durch kräftige Mittel vor weiterm Verlußt hütten möcht.

### Die VII. Verhindernuß.

#### Freiheit der Zungen.

**D**ie oberflüßige Zeit / vnd der Müßiggang / so bey den Hofen insonderheit zu finden ist / verursachet bey ihnen enffehret ein erschredliche Freiheit der Zungen / die sich heutig Tags wie ein anderer Sündfuß in das ganze menschliche Geschlecht außbreitet. Evagrius ein guter Auctor / so von Melissin der Bibliothec der Väteren citirt wird / hat ein Sach / so wol zu bedencken / in obacht genommen / daß nemlich vnder allen Bäumen der Mandelbaum zum ersten blüet / aber auch von den reiffen zum ersten verderbt werde; Eben so verstopffet sich die Zungen zum ersten / vnd wird in den Stricken des Teuffels gefangen. Wann alle die jenige / welche wegen der Zungen gefangen worden / den Gebrauch derselben verlohren / wäre die Welt voller Stummen ; Der böse Geist aber haltet sich vil anderst als die Vögler. Dese fangen die Vögel ihnen die Freiheit zubenehmen / er aber fanget die Zungen / ihnen die falsche Frey- vnd Freiheit zugeben als zu reden / was sie gelustet. Dreyerley Zungen regieren / vnd seind heutig Tags mächtig vnder den Leuten im Schwung / die eytle / die vobnachredende / vnd die boßfertige.

*Evagrius apud Melissin*  
Die Zungen wird einem Mandelbaum verglichen.

18.

Die eytele Zung gedunckt mich seye geistlicher weis durch den Propheten Isaiam vnder dem Namen des gestügleten Gobelins vordereet worden: *Vt terra Cymbalo alarum.* Dese ware ein Instrumēt auß küpffernen Blechen mit gewissen eysernen Stangen / welche in die Blech eingelassen / vnd durch sie giengen / mit denen man ein glockenähnlich machen köndte. Andere vermeynen die Cymbalen seyen die

geschaffen, welche vom Pabst Sabiniانو zu dem Dienst der Kirchen seynnd  
 gemacht worden. Wir wissen zwar vnd lesen von vnderchiedlichen  
 Glocken / aber von gesiderten Glocken wird einer mit leichtlich was ge-  
 hert oder gelesen haben: Nichts desto weniger ist die Zung nach Aufste-  
 lung der Wort des Propheten mit nur ein Glocken / sonder ein gesiderte  
 Glocken. Die Glocken kommen niemal auß ihrem Glockenturn / die  
 Zung aber kan sich in ihrer Wohnung nit auffhalten / sie machet ihr selbst  
 vermittelst der Feder vnd des Pappys Fligel / vnd stüezet in weit ent-  
 legne Orth / bisweilen auch so gar vber Meer / träge also das Feur in die  
 ganze Welt. Ein Schärpwort / so erwan in der Gehaimb in einem  
 Thier geredt worden / wird bisweilen in einem andern Orth / das vil hün-  
 den Meil weegs entlegen / erzehlet / welches alsdenn in vilen Herzen ein  
 großes Feur anzündet / darvon letztlich ein allgemeine Drunst entsteht.

Zung ein ge-  
 siderte Glo-  
 cken.

Diese Zung ist zwar nit eine von den bösesten / weil sie mehr andern  
 nachfallen / als auß Vorseit sündiget. Doch ist sie warhafftig ein eytele  
 Zung / welche ihr Mastung in kleinen eyteln Disensen / in leichtfertigen  
 Lügen / im Schmaichlen vnd Liebfosen / in dem Gelächter vnd Ges-  
 schimpfwerck suchet: Vnder dise Zahl pffegt man gewöhnlich die Zun-  
 gen der seligen Weiber zusehen / die längere Redt / als Sinn haben. Die  
 Weiber woltten nach dem Sündstuf den Babilonischen Thurn bawen /  
 die Weiber aber bawen heutigs Tags den Thurn Babil / das ist / den  
 Schwaichthurn. *Otiola, verborax, curiosa, loquentes, quae non o-*  
*portet.* Das ist / Müßige / Geschwänige / Fühwitzige / vnd die reden /  
 was nit vernemlich ist / sagte der H. Paulus von seiner Zeit. Vnder di-  
 ser Zahl befinden sich auch die Zungen viler Dohler / welche ihre Zeit ge-  
 wöhnlich vberflüssig mit schwägen / mit vilen Complementis / vnd  
 Schimpfwerck / in summa mit lauterem Narrenwerck verzehren; Wann sie  
 nit nichts böfers thäten / als daß sie niemahl was rechts / oder ernst-  
 liches redeten / wären sie straffwürdig genug. Es solget ihnen aber  
 auß das Liegen vnd Schmaichlen auff dem Fuß nach / wie der Schatten  
 dem Leib. Ein großes zeichen vnserer verkehrten Zeiten ist die Frey-  
 heit der Lügen / welche so gar bey vilen fürnehmen Personen regiert: Vnd  
 scham als wäre das Liegen kein Laster mehr / sonder ein Notwendigkeit  
 der Natur. Die Weise haben die Warheit ein Meer genandt /  
 welches sich niemahl bewegt / ein Port vnd Gestatt da niemand Schiff  
 bruch leidet / ein Straß / welche niemal müd machet / ein Porten / die  
 niemal zugegeschlossen wird: Aber heutiges Tags ist es ein Meer / darauß  
 wenig Kauffleute schiffen / ein Port / den man selten besüchet / ein Straß /  
 welche

Zungen des  
 Eymbalt.

1. Tim. 5.  
 6. 13.

Verschreibüß  
 der warheit.



welche etlichen fürkompt/ als w ire sie mit Dönen verlegt/ vnd ein Pö-  
ren/ die man allezeit für verschlossen halter.

Man sagt/ daß Kayser Augustus nach langem nachforschen in al-  
len Länden/ die vnder sein Reich gehören/ einen einzigen Menschen so  
be erfunden/ den man dafür habe gehalten/ daß er niemah die Wo-  
rheit geredt habe/ war derohalben für tauglich erkennit/ dem das Pö-  
sterliche Ampt in dem Tempel der Wahrheit anbefohlen wurde. Wann  
man heutiges Tags auch ein solche Nachfrag hielt/ söchre ich/ der Al-  
tar der Wahrheit wurde vil ehender ohne Priester/ als der Altar der Lö-  
gen gefunden werden. Die kleine Kinder treiben schon dieses Hand-  
werck/ der Geist der Lügen beschneidet sie zum ersten an der Zungen/ so  
deme er sie durch das Lügen/ den Schlüssel zu allerhand Lastern/ zu-  
den machet. Wann man anfangt lügen/ gewehnerman sich vilmal  
dermassen daran/ daß man darinn ohne einigen Schew oder Schemel  
lebt; Man über es also unverschandt/ daß man nicht mehr Freyheit von  
Wahrheit zubeschützen/ anwenden kömme: Doch gibt die Weisheit  
verschlagner Gesellen gungsam zuverstehn/ daß ein mit so großer Frey-  
heit bedeuete Sach gewöhnlich falsch vnd unwarhafft seye.

Lügen ist der  
Schlüssel zu  
allem bösen.

Nehmsucht  
vnd Flatter-  
ren.

Die Lügen regieren fürnehmlich in der Nehmsucht/ vnd in dem  
Flattieren/ welche meines Erachtens/ auff das höchst kömmt/ weiln sie  
also sehr vberhandt genommen; Vnd ist sich dessen nit zuverwundern  
fürnemlich die Gemüter dermassen darzu gewehnet seynd/ daß die Leute  
so alle Kennzeichen der Tugendt verlohren/ von disen noch den Zugs-  
welcher das Lob ist/ behalten wollen; Sie sehen gern/ daß man sie lobet  
vnd verursacher die eigne Liebe in ihnen ein so große Dankschaffen/ daß  
man dieses ohne alle Schew thun kan/ ja/ man darff es noch für ein Zucht-  
vnd Schamhaftigkeit halten. Der Stuech/ welchen der Prophet Eze-  
chiel vber die jernige hat ergehn lassen/ so ohne Vnderlaß mit ihren Ecken  
bogen auff dem Pösterlein lügen/ kan heutiges Tags wol widerholt wer-  
den/ weiln man sonst niemahl von so vilem Flattieren vnd Schmach-  
ten gehöret hat. Vt qui confuunt puluillos sub omni cubito manus.

Ezechiel 13  
6. 8.

Große Her-  
ren werden  
vnder Wie-  
gen on mit  
Flattieren  
angefüllt.

Den Kindern der großen Herren/ wird von jederman lobes-  
werden also diese mit ihrem eignen Lob angefüllt/ ehe sie recht erwachsen  
Vand weiln sie in diser zarten Weis zuleben/ außgezogen werden/ so  
gedunckel es sie hernacher/ wann man ihnen ein Wahrheit sagt/ man  
bringe einen Sonnenvogel auß der anderen Welt: Die künckliche Ge-  
müter/ welche sich wie die Fischermereien biegen/ weiln sie sehen/ daß der  
Vorzug ihres Glückes/ durch ihr Schmachten befürdet wird/ vnd  
daß

das solche Herzen mit dergleichen Dunsten begehren bedient zu seyn /  
 spüren diesen so wenig / als das Wasser auß dem Fluß ; Wüßig  
 Menschen werden ihr finden / so dem Affen sagen dörffen / daß er ein  
 Aff seye : Dese Freiheit im Reden / findet man zwar in den Historien /  
 aber nicht mehr in vnsen Sitten ; Das Podagram suchet gewöhnlich  
 die Hüfte deren / so in Wollust leben / haß / das Flatteren aber / die  
 Pallast der grossen Herren / vñnd eben diß ist / was der wise Mann in  
 seinen Sprüchen dem Hebräischen Text nach / hat wollen sagen : Si

*Prover. 20.*  
*Affen bey de*  
*Hoff. Salo-*  
*mons.*

*ma manibus nititur, & moratur in domibus Regis. Das ist / der Aff*  
 gebraucht sich seiner Händen / vñnd wohnet in den Häusern des Königs.  
 Die Hebräer verstehen es dem Buchstaben nach von denjenigen  
 Affen welche Salomon vber Meer hat lassen kommen ; Mit diesen Affen  
 kamen die Schmeichler vñnd Schalksnarren an dieses grossen Königs  
 Hof / welches der Anfang seines Bahays gewesen. Die / so flatteren  
 vñnd schmeicheln / vñnd die / so gern haben / wann man ihnen schmeichlet  
 vñnd flatteret / haben der Affen Natur / vñnd ist dieses ganze höfliche  
 schmeicheln ein laurer Affenwerck. Daher der hochgelehrte Prälat  
 Faun, dessen geschriebne Bücher allererst auß guten Bibliotheken herfür  
 gezogen worden / diße Wahrheit meisterlich durch ein Gedichte für Augen  
 stellt.

*Faunus in ma-*  
*nipulo.*

Dieser sagt / daß ihrer zweyen / deren der eine ein grosser Schmeich-  
 ler / vñnd der ander ein aufrechter wahrhafter Mann gewesen / in das  
 Haus eines alten Affen kommen seyen / darinn ihr Herberg zutheilen /  
 eben vñnd die Zeit / als er von einer zimblischen Anzahl anderer seines Af-  
 fen Geschlechtes seye vñndgeben gewesen / da fragte der Aff den Schmeich-  
 ler / was er für ein Meynung von ihm habe / diser / damit er sich der  
 Zeit nachrichtete / lobte ihn sehr / vñnd sagte / er seye ein schöne liebliche  
 Hofin / vñnd die / so ihn vñndgeben / seyen dero selbigen Blätter : Er seye  
 ein Senur / vñnd die / so vñnd ihn herum stehn / seyen ihre Strahlen :  
 Er seye so stark / als wie ein Löw / vñnd sein ganz Geschlecht seye ein Ge-  
 schlecht der Löwen.

Ein schöne  
 Gleichnuß  
 von dem  
 Affen.

Diß gefalt mir / sagt der Aff / vñnd stesse ihm ein gute Verehrung  
 thum : Da aber die Red an den anderen kommen / gedachte er bey ihm  
 selbst / er könne mit liegen / vñnd sein Natur seye allezeit wahrhaftig zu seyn ;  
 Weil dero halbe sein Gesell darinn / dz er eine Lug gesagt / belohnt ist wor-  
 den / werde er billich vil besser willkom seyn / wann er die Wahrheit sage wur-  
 de : Sagt dero halben ihm sein rund herauf / er seye ein Aff / vñnd alle / die  
 vñnd ihn herum stehn / seyen laurer Affen wie er : Ab welchem die



Affen erachtet / ihne mit ihren Klatten angefallen. zerträgt / vnd als bald auß dem Hauß gestossen. Secht alhie den Stand dieser jetzigen Welt / man mag die Wahrheit nit gedulden: Die Ohrenseynd alle mit seydenen Worten verstopfft / von falschem Lob behöhret / vnd mit schändlichem Liebkosen angefüllt: Die Wahrheit findet bey ihnen keinen Zugang / vnd obwol sie ihne erwannt findet / seynd doch ihre Reden lauter Dörner / so die Haut verletzen. Die dem ansehen nach allerley ihre Freundschaften werden bisweil ab einer kleinen Freyheit im Reden eines guten Freunds zerrennt: Also daß es kein Wunder / wann die Klatteren also stark im Schwung ist / nitemahl die Schwachheit der Gemüter dieser Zeit nit ein einzige Freyheit der Worten gedulden noch ertragen mag.

Wieman nun gar zu vnmaßig im Loben ist / so hat man auch kein Maß in dem Schelten. Die jetzige / so ganz empfindlich / nit dem was die Ehr anerufft / vnd die / so kein Wahrheit mögen gedulden / vermeynen alle andere seyen vnempfindlich / dermassen achten sie sich anderer Leuten guten Namens nichts. Sie schneiden / sie zerhacken vnd zerstückten alles mit ihren Zungen / also daß nit wol ein Maß gefunden wird / in deren sie nit mehr rohes als gesotten Fleisch vorlegen. Die vbel nachredende Zungen seynd jetzmahlen den Schweiffen der Scorpionen gleich / eintweders stechen sie / oder seynd zustecken bettet. Nitemahl waren sie mehrers entzündet / als eben zu vnsern Zeiten. Sie seynd den Aegyptischen Fröschen gleich / von welchen im Buch Exodi geschriben wird: Et ascenderunt ranae, operueruntque terram Aegypti. Das ist / die Frösche seynd auß den Wasserflüssen auffgestiegen vnd haben das Aegyptenland angefüllt. Es ware zweiffels ohn ein großes Elend zusehen / daß die häßliche Thier auß dem Nilus herzutrohen / vnd sowol auff die seydene Berber / auff das silberne vnd goldene Geschütz Pharaonis / als auff die schlechte Hütten der Armen schlichen: Jedoch ist die heutiges Tags noch vil ein größere Straff / da vbel nachredende Zungen hören ihr Gift vber allerhand Personen vber Päpstliche vnd Bischöfliche Insulen / vber Keyserliche vnd Königlichche Cronen / vber den Scharlach vnd groben Zwisch aufzugesien. Ein jeder empfindet die Straich / die er durch das vbel nachreden empfangen hat / sehr wol: Ein jeder begehrt Del vnd Balsam für seine Wunden vnd halter noch vnablässlich das Laseyßen in der Hand / anderer guten Namen noch mehrers zuwertzen. Der Ehr der Obrigkeiten der nit nemmen Herren vnd Frauen / vnd vilmahlen der allerschuldigen

Ehr abschneidet.

Exod. 8.  
Ehr abschneidet  
den Straff  
der Fröschen.

Jungfrauen wird mit geschonet / die allgereweste Weamben kom-  
 men oft ohne Schuld durch dieses Laster in Dignaden. Man vnder-  
 scheidet sich alles zusagen / weisn andere alles annehmen vnd glauben.  
 Peccatum humanarum mentium malum est, quod semper au diti  
 zelanda figuntur. Et affirmationem sumit ex homine, quidquid non  
 habet ex veritate. Difes ist die größte Vohheit / die sich in dem mensch-  
 lichen Hers befindet / das man ein Wolgefallen hat / böses iur dichten /  
 vnd dasjenige / was sonst kein Grund der Wahrheit hat / solches auß  
 dem Mund des Ehrabschneiders bekommt. Zween Teuffel blasen  
 gweylich das Feur des Ehrabschneiders an / der eine setzet sich auff  
 die Zung des Vbelriachreders / vnd der ander in die Ohren des Zuhö-  
 rers / diß seynd zweyn vnderschiedliche Wind / der erst der eine von der Por-  
 ten / der ander von den Fenstern herfommt / wann einer dem andern die  
 Wollen zuwirfft / siber man ein erschreckliches Spihl.

Nach dem Ehrabschneiden kommen die Narrenbotten / sambe den  
 Narrenbotten / vnder schambren Zotten vnd Worten / in welchen laider  
 schmahalen etliche gottlose Eltern ihre kleine vnmündige Kinder vor  
 dem Vatter vnser vnderrichten / ab ihnen dardurch ein Wolgefallen  
 zuhaben. Dife kleine Creaturen wissen oft noch nit ob sie ein Zungen-  
 haben / da man doch schon wol waist / das sie dem Teuffel indienen / die  
 erste Wonne empfangen. Difes Laster der narrenischen Zotten / vnd der  
 Vornehmheit / so sein Lust mit vnächtigen Reden hat / ist ein Furier vnd  
 Vornehmheit des Athesen / das ist / das man an keinen Götter glau-  
 be / welcher ihme vor her gehet / wie die Meermauß dem Wahrsich Eben  
 auß gerichte sich dife grobe vnd tölpische Gottlosigkeit etlicher kleiner  
 müßiger Auffzügen / die sich vor der Welt für geschick vnd verstan-  
 dig lassen ansehen / vnd vnder dem Schein / das solche Zottenreißer et-  
 was einen schlechten Reymen machen / bringen sie etwas lächerliges  
 vnd vnstätiges auff die Bahn / damit ein Kurzweil zunnachen / dar-  
 durch sie vnder der Gesellschaft für Abgötter gehalten werden.

Als Aaron mit seiner Ruten in den Staub schlage / machte er  
 die Schmaeten die allerschwärste Plag des Aegyptenlands herfür zu  
 kommen: Eben also / weis nit wer / die Aschen des Eulenspiegels / vnd  
 anderer dergleichen narrenischer Possenbücher gerühret / vnd diesen Din-  
 nach herfür gebracht hat. Ja wir sehen noch täglich durch ein hand-  
 greiffliche Straff Gottes dergleichen Wurm vnd Duzifer herfür wa-  
 chen / welche sich alles / was noch von der Gottlosigkeit vnd Zorche Got-  
 tes in dem Christen humb vberig / vndersehn huuorcht zu freyßen.

Zween Teuf-  
 sel blasen das  
 Ehrabschnei-  
 den an.

Narrenbössi-  
 sche Zung ein  
 Vorläufer  
 ein des Athesen.

Meermauß.  
 vln lib. 9.  
 cap. 94.

Exod. 8.  
 Schaldenat-  
 ten vnd Zor-  
 ten: d. i. r  
 seynd Aegyp-  
 tische schna-  
 den.

D



Ihr blinde Leuth / ihr erkennet das Ubel nicht / vnd derothelich  
achtet ihr es nicht / ihme bey euch Herberg zugeben: Ihr findet in allen  
Dingen etwas zuadren / GDer aber wird Ursach finden euch zuer-  
dammen. In eweren Mählzeiten vnd Freudenstücken habet ihr Dä-  
moner / die euch blutig stechen werden / schaffe diese Heydnische Freuden  
euch / vnd erweckt in euch ein wahre Christliche Ergötzigkeit. Wisset  
nicht / das die Hewschrecken in der hämlichen Offenbarung / Bischen  
der Jungfrauen / vnd Schwaiff der Scorpionen haben? Höret / was  
der H. Augullinus hiervon sagt: Si quis fortè propterea non cogit  
scit quia. non aduertit, aduertat de cetero: Atque utinam inueniat  
quod aduertat, ne Deus inueniat, quod euerit. Sed tamen quia non  
quiescunt nasci spinæ in malè exultantibus, aduertamus iubilantibus  
improbendam, offeramus Deo iubilantem coronandam.

Augul. in  
Psal. 93.

Dise seynd zum Theil diejenige Vnordnungen / welche heutzige  
Tage von den drey Sorten der Zungen / der eytlen / der Ehr abschne-  
denden / vnd der Zotten reißlichen herfließen / damit ich nichts von den  
stücken / schwören / vnd gottelästlichen rede / welche etwas an ihnen  
den Hölischen Zungen haben. Was für ein erschreckliches Meer der  
Verderbens befindet sich bey diesem kleinen Glied des Menschen? Was  
ist aber auch vmb GDeres Willen für ein Mittel darwider zuzufinden / wo-  
temahl es eine von den größten Verhinderungen des Hays vnd der  
Christlichen Vollkommenheit ist?

Mittel wider  
der die Laster  
der Zungen.

Dises Ubel berührt die Zunge mit allein / sonder befindet sich auch in  
Herzen / da muß man daß helfen / vnd kräftige Mittel anwenden. Als  
seynd die Abscheulichkeit vñ Straff dergleichen Lastern wol erwidert. Als  
eytley Jung / welche sich im schwätzen / im lügen / im flatteren / vnd in  
Weiber Geschwätz über / kompt gewöhnlich von einer kalten / lauen /  
derträchtigen vnd müßiggehenden Seel her. Die kalte vnd laue ist wol  
ler Duerstand; Die widerträchtige begehret jederman wol gefällig zu  
seyn; Die Müßiggängerin suche ihr Zeit in Eitelkeit / die sie in der  
gendet nicht finden kan / zuverzehren. Dises Laster der Zungen / ist ein  
Wirkung des Müßiggangs / alda muß man die Arzney anwenden  
ein ernsthaftige Seel zumachen / damit man ab solchen Gesprächen /  
sich einem Christlichen Menschen zimmen / ein Wohlgefallen habe /  
vnd dem Affenweck ein starcken Widerstand thum. Endlich muß sie  
in einer guten Übung beständig gehalten werden / daß sie kein Zeit  
der Gespons / wie der H. Thomas gar recht andeutet / werden einer

Leffen der  
Gespons.  
S. Thomas in  
Cant. 4. Es.  
v. 12.



den den Weibern ihr Haar aufzubinden / dienen / also solle die Beschä-  
 denheit der Leffen vnser Gedanken binden / damit sie nicht tausent-  
 ler thörichte vnd ungerühmte Wörter außlassen. Sicut vitia eoc cinea  
 labia tua. In deme der H. Ambrosius dise Wort des weisen Marins  
 Sepipossellionem tuam spinis, außlegt: Ermahnet er vns einen Zaum  
 von Dornen vmb vnser Erbgut zumachen; Vnd sagt / das wir kein  
 kistres Erbgut / als vnser Seel / kein bessers Gold / als vnser Herz / kein  
 bessers Silber / als vnser Wörter / haben / vnd für disen Schatz sollen  
 wir ein Vellwerck vnd Schanz machen. Possellio tua mens tua est,  
 aurum tuum cor tuum est, argentum tuum eloquium tuum est. Die  
 Wasserflüß seynd dem Meer von einem jeden Tropffen Wasser den Zins /  
 vnd alle Menschen dem Verhail Gutes von einem jeden Wort die  
 Nachnamtschafft schuldig. Ist dis nicht ein hoches Bedencken / die eytele  
 Zungen im Zaum zuhalten?

*Amb. lib. 1.  
Offic. 2.*

Was das vbel nachreden betrifft / komyt solches von ein r bäuri-  
 schen großen Vnachtsamkeit / von einer bösen Freiheit vnd gefährli-  
 cher Vmwohnheit her / welche ein Ursach ist / das man bisweilen den Leu-  
 ten auch vnbedachtamer Weis vbel nachredt / dises Laster soll durch die  
 Klugheit verbessert werden. Das andere nimbt seinen Ursprung auß ei-  
 nem dullen vnd zerrnütigen Gemüt / das voller Gall vnd Bitterkeit ist /  
 so dem Schaum durch den Zorn außflasset; Dann weil es sein Peyn vnd  
 Wut in der Wolsahrt eines anderen findet / sucht es ein Trost vnd  
 Wütering in desselbigen Verkleinerung / findet aber darinn ein newe  
 Peyn / weil es sich / das sein vbel nachreden / eben wie der Schaum der  
 Wellen ist / so sich in einem Fluß erwaun an einem Felsen abtossen / ehe  
 sie an das Gestade desselbigen kommen. Die große Gemüter aber / mache  
 die Schmachreden durch die Vnschuld ihres Lebens verschwinden / wie  
 die laufende helle Wasserflüß die kleine Sträublin: Alles / was der  
 Schmachreder außsagt / das faller widerumb auß ihne / welcher in diser  
 Welt mehrern Theils wie ein Nachtgespenst lebt / so von der Forcht  
 seines eisten Gewissens gepeyniget wird / vnd sein Höll hie in diser  
 Welt anfange / solche in der andern ohne End zuvollziehen; Dann was  
 solte für ein Darmherzigkeit mit einem Ehrenschilder mögen gehalten  
 werden / wann er in dem vbel nachreden absterbe? So vil der Schmach-  
 reden seynd / so vil seynd der Todtschläg; Daher er aller blutig für den  
 Richterstuhl Gottes komyt / daselst den Lohn seiner Bosheit zuem-  
 pfahen.

*Wol r das  
Ehr ab-  
schneiden  
komme.*

*Häßligkeit  
der Ehral-  
schneidung.*

Der H. Clemens beschreibet auß der Lehr des H. Petri zweyerley  
 S. Clemens  
 Epist. 1. ad  
 Cor. 13.

Sorten der Todtschläger / dann etliche tödten den Nebenmenschen mit der Hand / andere aber mit der Zungen / beide seynd gleich straffwürdig. Sicut homicidæ interfectores fratrum. & sicut homicidæ detractores eorum. Kein bessers Mittel ist für dieses schädliche Laster / als ein wahre Lieb / vnd daß man dieses wilde Thier mit ganzem Ernst so lang im Zaum reuthe / bis es endlich ganz zahm worden.

Wie gefährlich die possierige Zunge seye.

Was die possierige Zungen belangen thut / kombe dise von einem lächerlich: n / leichtfertigen / schwachen / vnd in denen Sachen / die Gott betreffen / erkalttem Gemüt her / daß er endlich auch sein Gespöht auß geistlichen Sachen treibe / welches ein rechter Vorbote der Gottlosigkeit / oder des Atheismi selbst ist. Dise Gespenster / vnd vnzahle Rauchsgeräster werden gewöhnlich durch die Vernunft nicht gebessert / dann ihr Herr vom Unglauben ganz wurmfichig vnd faul ist / sie seynd rechter Kinder des Ehams / vnzahle vnd wilde Menschen / welche in vil Unglück dieses Lebens gerathen / wofern sie sich nit mit ganzem Ernst bessern. In dem zukunfftigen aber / werden sie den Gewalt des Zorns vnd Raachs Gottes zur Straff ihrer Lasten finden. Ihr Gelächter wird ein Gelächter der brennenden Dörnen / oder aber das Gesang der brütenden Schnecken seyn. Ziehet / O ihr Edelreuth / der gleichen Pest / vnd seye dessen / was ein fürneme Person sagt / eingedenck / nemlich daß ewere Zunge ein Rauchfaß der Gottheit seye / secht daß ewere Wörter wie ein Rauchwerck wahres Rauchwerck des Himmels / zu dem Thron Gottes löne auffsteigen.

Stephanus Die Zungen seynd ein Rauchwerck Gottes.

### Die VIII. Verhinderung.

Ungeult in Empfindung der Schmach vnd Ungnaden / oder dergleichen schweren Zuständen.

**S**leich wie die Menschen des eyelen Lobs sehr begierig / also seynd sie auch außs höchst in den zug:fügen Schmach empfindlich / es seyen gleich dise wahrhaffte / oder nur vermeinte: Man laß dise Saiten der Ehr nit also höstlich berühren / daß mans nit mercke / das wenigste verächtliche Wort erwecket ein Unz: witter in einem solchen Gemüt: Ein Unznad ist ein Donnerstrach / vnd ein einziger verächtlich: r Anblick eines Fürstens bringe m: hr Forcht vnd Schrecken / als ein großes gelöstes Feldstück. Dise Menschliche Respect verur sachen ein große Verhinderung in der Übung der Tugend: Vad ein Seel: welche sich mit dergleichen Forcht ernutret / wird allezeit in Anz: leben: Wie

Empfindung der Schmach vnd unbillig.